

# Einführung in das neue Dokument der evangelisch-lutherisch-alkatholischen Dialogkommission

Autor(en): **Schuegraf, Oliver**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **101 (2011)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-405076>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

## **Einführung in das neue Dokument der evangelisch-lutherisch–alkatholischen Dialogkommission**

*Oliver Schuegraf*

Professor Esser erwähnte bereits, dass wir Ende 2004 erstmals zusammenkamen<sup>1</sup>. Die Kommission hat sich bis Frühjahr dieses Jahres zweimal jährlich für einen Tag getroffen. Allerdings ruhte die Arbeit aufgrund von Erkrankungen und dann einer längeren Vakanz der Referentenstelle im Amt der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) zwischenzeitlich für gut anderthalb Jahre. Insgesamt traf sich die Gruppe neun Mal.

So weit der äussere Rahmen. Das Endprodukt unserer Arbeit haben Sie bereits alle vorab erhalten. Unsere Überlegungen werden auch der Ausgangspunkt für die beiden folgenden Referate sein. Daher möchte ich mich nochmals etwas auf den Entstehungsprozess des Textes konzentrieren.

Bereits in unserem ersten Sitzungsprotokoll findet sich der Hinweis, dass für die Kommission die methodische Schlüsselfrage lautet: Welche Art von Kirchengemeinschaft streben wir an? Auf welches Modell gehen wir zu? Diese Fragen haben uns dann in der Tat auf allen Treffen begleitet.

In den folgenden Sitzungen haben wir uns u.a. intensiver mit den Modellen von Leuenberg, Meissen und Porvoo sowie den nordamerikanischen Vereinbarungen zwischen Lutheranern und Anglikanern beschäftigt und ihre Methoden und Ergebnisse miteinander verglichen. Ich erinnere mich an intensive Diskussionen über die Verhältnisbestimmung von Bischof und Presbyter/Pfarrer oder über die ekklesiologische Bedeutung der Ortsgemeinde in der Altkatholischen Kirche. Auch die Frage nach der Sendung der Kirche wurde in mehreren Sitzungen ausgiebig erörtert: Was ist das Zentrum und die Aufgabe der Kirche? Welche «Sendungsbereiche» gibt es, in denen wir bereits Gemeinschaft praktizieren können? Aus dem Text wird deutlich, dass das Stichwort «Gemeinsam zur Sendung in die Welt berufen» sozusagen der Horizont ist, unter dem unsere Überlegungen stehen.

---

<sup>1</sup> Zweites einführendes Votum auf dem Symposium anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der «Vereinbarung über eine gegenseitige Einladung zur Teilnahme am Abendmahl» am 18. September 2010 in Bonn.

Auf unserer vierten Sitzung haben wir uns dann erstmals konkret über die Struktur und den Inhalt eines möglichen Dokumentes zum Thema «Kirchengemeinschaft» Gedanken gemacht. In diesem Zusammenhang studierten wir natürlich intensiv unterschiedliche Modelle der Einheit. Länger diskutiert wurden in dieser Anfangsphase Begriffe wie «gestufte Kirchengemeinschaft» und «konziliare Gemeinschaft». Letzterer erwies sich im Laufe der Gespräche als für unseren Dialog ungeeignet, da er inner-alkatholisch bereits sehr vorgeprägt ist. Schliesslich erschien uns der von Prof. Esser vorhin als «barock» beschriebene Terminus «Schritte auf dem Weg zu einer sichtbaren Kirchengemeinschaft» als der passgenaueste. Er taucht in Variationen mehrmals im Text auf.

Sehr früh kristallisierte sich zudem die Idee heraus, Vorschläge zur praktischen Umsetzung einer gelebten Ökumene zu sammeln. An dieser «Liste» wurde in den folgenden Sitzungen immer wieder gearbeitet.

Auf ihrer Frühjahrssitzung 2010 hat die Dialoggruppe dann die Arbeiten an dem gemeinsamen Dokument abgeschlossen, den Text einstimmig verabschiedet und anschliessend ihre «Überlegungen» den jeweiligen kirchenleitenden Gremien vorgelegt<sup>2</sup>.

So weit der kurze Werkstattbericht. Ich erlaube mir noch eine persönliche Bemerkung: Ich habe mich mehrere Jahre lang intensiv mit der Auswertung von ökumenischen Dialogdokumenten beschäftigt. Aber 2004 wurde ich dann erstmals in eine ökumenische Dialogkommission berufen: zunächst als Mitglied, dann als Vorsitzender. Für mich war es daher eine grossartige Erfahrung, nun von innen mitgestalten zu dürfen, was ich bislang von aussen reflektiert hatte. Es war spannend zu erleben, wie sich manche engagierte und gute Diskussion hinterher als doch nicht so relevant für unseren Text erwiesen hat, während sich anderes, zunächst nur beiläufig Angedachtes viel später als wichtig und weiterführend erwies. Gelernt habe ich jedenfalls allemal viel über die Altkatholische Kirche – und vielleicht ja auch über meine eigene Kirche. Ich nehme fast an, dass es meinen Mitstreitern ähnlich ging. Ich bin auch überzeugt, dass der kontinuierliche Kontakt unserer Kirchen durch diese Gruppe auch den gegenseitigen Beziehungen der beiden Kirchen insgesamt gut getan hat.

---

<sup>2</sup> Abrufbar unter: [http://www.alt-katholisch.de/fileadmin/red\\_ak/neuheiten/Pressemitteilungen/AKD-VELKD\\_Kommission\\_Abschlussdokument.pdf](http://www.alt-katholisch.de/fileadmin/red_ak/neuheiten/Pressemitteilungen/AKD-VELKD_Kommission_Abschlussdokument.pdf).

Ich hoffe, dass es mir meine Kollegen nicht übelnehmen, wenn ich zumindest für unsere lutherische Seite verrate, dass wir als Gruppe durchaus nicht absolut homogen waren und es an manchen Stellen auch ein inner-lutherisches Ringen um Positionen gab. Ich bin aber überzeugt, dass dies dem Text gut getan hat. Und auch auf altkatholischer Seite konnte ich spüren, dass immer auch die Frage mit bedacht wurde, ob unsere Aussagen und Anliegen auch in den weiteren Kontext der Utrechter Union hinein vermittelbar sind.

Zur Diskussion und Auseinandersetzung mit dem Text sowie zur Bewertung seiner Aussagen sind nun andere aufgerufen. Doch ich hoffe, dass uns eine verlässliche Bestandsaufnahme der Beziehungen gelungen ist und wir Schneisen für den weiteren Weg der Gespräche abgesteckt haben. Zentral für das Dokument ist m.E. die ehrliche Erkenntnis, dass eine volle Kirchengemeinschaft zwischen VELKD und Altkatholischer Kirche in Deutschland noch nicht möglich ist, dass aber dennoch zwischen den beiden Kirchen bereits Formen der Gemeinschaft bestehen und beide Kirchen aufgerufen sind, diese bereits bestehende Gemeinschaft zu leben und sichtbare Schritte weiterzugehen, um sie zu vertiefen (siehe § 30 des Dokuments). Aus der Sicht der Kommission wäre es jedenfalls ökumenisch durchaus ein bedeutsamer Schritt, wenn beide Kirchen gemeinsam und offiziell zustimmen könnten, dass Einheit als solch ein Prozess verstanden wird, in dem unsere Kirchen verpflichtet sind, weitere sichtbare Schritte auf dem Weg zu einer vertieften Gemeinschaft zu gehen. Es ist die Hoffnung der Kommission, dass auf Grundlage ihrer Überlegungen dann in einer zweiten Dialogrunde auch tatsächlich solche konkreten und verbindlichen Schritte anvisiert werden können. Mit der «Vereinbarung über eine gegenseitige Einladung zur Teilnahme an der Feier der Eucharistie», deren 25-jähriges Bestehen wir heute feiern, haben wir uns bereits auf einen ersten Schritt in dem oben beschriebenen Prozessmodell eingelassen.

*Oliver Schuegraf (geb. 1969 in Würzburg D), Dr. theol. Studium in Erlangen, Jerusalem und Bonn. Promotion in Neuendettelsau. Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern. Nach dem Vikariat lutherischer Studierendenseelsorger an der Universität Coventry (England) und Koordinator der*

*weltweiten Nagelkreuzgemeinschaft an der anglikanischen Kathedrale von Coventry, dann Gemeindepfarrer in Feuchtwangen. Seit 2008 Oberkirchenrat im Amt der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands, zuständig für ökumenische Grundsatzfragen und Catholica.*

*Adresse: Herrenhäuser Strasse 12, D-30419 Hannover, Deutschland.  
E-Mail: schuegraf@velkd.de.*

### *English Summary*

The opening statement by the Lutheran co-chair of the Joint Old Catholic–Evangelical Lutheran Dialogue Commission in Germany summarizes the genesis of a new common statement on how two churches both committed to mission into the world can do this together, although not in any form of visible ecclesial communion (*Kirchengemeinschaft*). The process-related character of the relationship between the two churches enabled them to discover which steps can be taken in this situation.